

## 4. Bibliographie der Schriften

### **M.Aug.Hermann Franckens Gr.& Or.Lingg.Pr.Ord.& Past.Glauch. OBSERVATIONES BIBLICÆ, oder Anmerckungen über einige Oerter H. Schrift / Darinnen die ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1695**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

M. Aug. Hermann Franckens  
Gr. & Or. Lingg. Pr. Ord. & Past. 5  
Glauch.

OBSERVATIO-  
NES BIBLICÆ,

oder

Anmerckungen über einige

Derter H. Schrift /

Darinnen die Teutsche Uebersetzung

des Sel. Lutheri gegen den Original

Text gehalten und bescheidenlich

gezeiget wird /

Wo man dem eigentlichen Wort-

Verstande näher komen könne /

Solches auch

Zur Erbauung in der Christl. Lehre

angewendet / und im Gebet appliciret

wird /

ausgefertiget im

APRILI

1695.

---

Halle / Gedruckt bey Christoph Gaisfelden.

M. Augustin Johann Schmid  
Hr. O. d. R. v. O. d. R. Rat.  
Gmünd.

OBSERVATIO  
NEB BIBLICALI

Einrichtung der Bücher  
Bibl. d. Gmünd.

Einleitung des Lesers  
Die Bücher sind nach dem Original  
I. d. Ordnung der Buchstaben  
geordnet.

Die von dem Verleger  
Verfasser der Bücher sind  
Gmünd.

Zur Erklärung in der  
Anweisung und im  
Gmünd.

ausgegeben in  
APRIL

1797  
Halle, Verlegt bei Christoph Belbin.



XXVI.

Matth. VIII, 12.

Οἱ υἱοὶ τῆς βασιλείας εκ-  
βληθήσονται εἰς τὸ σκότος & τὸ  
ἐξώτερον, ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς  
καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.

Die Kinder des Reichs  
werden ausgestossen in das  
Finsterniß hinaus / da wird  
seyn Heulen und Zehnklap-  
pen.

Anmerckung.

**S**ist vermuthlich / daß das  
Griechische τὸ ἐξώτερον  
etwa bey Übersetzung  
des Neuen Testaments  
in einigen Exemplarten

Q 2

nicht

nicht müsse gefunden seyn / weil es im  
 Teutschen ausgelassen ist / denn der  
 Nachdruck des Worts so groß ist /  
 daß nicht zu gedencken / daß solches  
 als überflüßig mit Fleiß ausgelassen  
 sey / und zwar umb so viel destoweni-  
 ger / weil es auch mit einem Articul  
 gar nachdrücklich von dem vorherge-  
 henden unterschieden wird / daß es  
 nach dem Griechischen also müste ge-  
 gegeben werden : Die Kinder des  
 Reichs werden ausgestossen wer-  
 den in das Finsterniß hinaus /  
 welches das äußerste ist / da wird  
 seyn heulen und Zehnklappen. In  
 Betrachtung aber / daß dieses Wort  
 nicht allein in bekanten griechischen  
 Exemplarien gefunden wird / son-  
 dern auch über dieses eben dassel-  
 bige Wort in eben diesem Evan-  
 gelisten noch zu zweyen mahlen eben  
 so

so nachdrücklich siehet/ nemlich Cap.  
 XXIII. v. 13. Cap. XXV. v. 30.  
 (da es aber gleichfals im teutschen  
 nicht zu finden) ja auch die ubralten  
 versiones des Neuen Testaments  
 an allen diesen Orten dieses Wort  
 ausdrucken/sonderlich aber der grosse  
 Nachdruck darinne lieget / daß wie  
 in der Klarheit der Auserwehltten  
 ein Unterscheid seyn wird / also auch  
 eben derselbige sich finden werde in der  
 Verdammniß derer / welche verlohren  
 werden / und zwar so viel grössere  
 Verdammniß / als die Gnade in die-  
 sem Leben grösser gewesen / so ist es  
 billig / daß man an diesem und denen  
 übrigen beyden angezeigten Dertern  
 das τὸ ἐξώτερον exprimire / und im  
 teutschen dazu setze. Gar fein hat  
 Grotius die Sache fürgestellet/wenn  
 er über diesen Ort also schreibt:

D 3

Das

„ Das äußerste Finsterniß bedeutet  
 „ hier und unten c. xxii. v. 13. und c.  
 „ xxv. v. 30. nicht eine jede Art der  
 „ Straffe / sondern die aller schweres-  
 „ ten / deswegen auch an allen die-  
 „ sen Orten solches desto völliger aus-  
 „ zudrucken und anzudeuten hinzu  
 „ gesetzt wird das Heulen und  
 „ Zehnklicken. Es wird aber an  
 „ allen diesen Orten von denen jeni-  
 „ gen gehandelt / welchen der Wille  
 „ Gottes am meisten bezeuget wor-  
 „ den / als von welcher Art Leuten  
 „ Christus anders wo den Ausspruch  
 „ thut / daß sie doppelte Streiche  
 „ leiden sollen. So ist nun die  
 „ äußerste Finsterniß derjenige  
 „ Zustand / welcher am allerweites-  
 „ ten entfernt ist von der himmlischen  
 „ Freude / als welche mit dem Nah-  
 „ men des Lichts pfleget benennet zu  
 „ wer-

werden. Und deutet auff diesen Zu-  
 stand der XLIX. Psalm v. 20. 21. „  
 Sonsten ist auch nicht vorbey zu gehen  
 der grosse Nachdruck des Worts  
*ἐκβαλθήσονται*, sie werden hinaus ge-  
 stossen werden / nemlich als aus der  
 possession oder dem Besitz ihrer  
 Erbschaft / welche ihnen Krafft der  
 Verheissung / so dem Abraham ge-  
 gegeben worden / eigentlich zu kam /  
 wie denn Erasmus Schmidius gar  
 fein aus denen Griechischen Autori-  
 bus darthut / daß das Wort *ἐκβαλ-  
 λει* unter andern auch in dieser Be-  
 deutung pflege genommen zu werden.  
 Und zwar ist so dann der Nachdruck  
 desto grösser / weñ das Wort *ἐκβάλλειν*  
 mit dem *τὸ ἐξώτερον* verglichen wird  
 und man also den terminum à quo  
 und ad quem, woraus und wo-

hin sie verstorffen werden / desto klärer  
 licher erkennet.

Lehre.

**S** es zwar eine ewige War-  
 heit ist / daß wir mit unsern  
 guten Wercken dem lieben  
 Gott die Seligkeit nicht abverdie-  
 nen können / sondern aus Gnaden  
 selig werden durch den Glauben und  
 auch diesen nicht aus uns / sondern  
 als eine Gabe Gottes empfangen ;  
 so müssen wir doch auch im Segen-  
 theil betrachten / daß wir wohl durch  
 unsere bösen Werke die ewige Ver-  
 damniß verdienen können / und zwar  
 desto grössere Verdammniß zu gewar-  
 ten haben / je mehr wir uns des hel-  
 len Lichts des Evangelii rühmen / und  
 also selbst bekennen müssen / daß der  
 Wille Gottes für andern uns klär-  
 lich

lich bezeuget sey. Je grösser nun das Licht ist / welches verachtet wird / und je grösser die Gnade ist / welche vergeblich empfangen wird / je grösser wird auch das Finsterniß und die Verdammniß seyn. Darumb sollen wir uns hüten / daß wir nicht den allertheuresten Grund der Rechtfertigung / welche aus Gnaden geschiehet / ohne Verdienst der Werke / dahin mißbrauchen / uns umb des willen der Heiligung desto weniger zu beleißen / weil dieses nichts anders als eine Verstossung in das äußerste Finsterniß nach sich ziehen würde. Zu dieser Zeit redet man viel zu seiner Entschuldigung von den Vorfahren / und spricht : Wären sie bey solcher Art zu leben selig worden / so hätten wir auch an unser Seligkeit nicht zu zweiffeln. Darauff zwar insgeme-

mein die Antwort dienet: haben die  
 Vorfahren nach dem Fleisch ge-  
 lebet / so haben sie sterben müssen /  
 oder / sind verlohren worden; Ha-  
 ben sie aber durch den Geist des  
 Fleisches Geschäfte getödtet / so  
 werden sie leben ewiglich Rom.  
 VIII. v. 13. Folgen die Nachkommen  
 ihren Vorfahren in der Bosheit nach /  
 so fahren sie ihren Vätern nach / und  
 sehen das Licht nimmermehr Psal.  
 XLIX. v. 20. Sind sie ihre Nachfolger  
 im Glauben der durch die Liebe thätig  
 ist / so werden sie zu ihnen gesänlet  
 werden im Frieden. Doch erwege  
 ein jeglicher auch dieses / ob auch ir-  
 gend seinen Vorfahren das Wort  
 der Wahrheit so klar für die Augen ge-  
 leget / und jenen so viele Erweckungen  
 zur Buße wiedertfahren / als ihm ?  
 Denn hat er überschwenglichere  
 Sngs

Gnade / so wird er auch geringere  
Entschuldigung und grössere Ver-  
damnis haben.

Gebeth.

**G**rechtter Gott und Vater!  
Teutschland wil es ja nicht  
erkennen/das ihm zu vielen  
malen durch deine überschwenge-  
liche Barmherzigkeit das Licht  
gleichsam im Finsternis aufge-  
gangen/ und deine Gnade für vie-  
len andern Völcchern angeboten  
worden. Ich gedencke an die  
Worte deines Ruff-Zeuges/wel-  
che er in Betrachtung der Ver-  
achtung und des schändlichen  
Missbrauchs deines Evangelii  
über Teutschland ausgesprochen  
hat: (a) Ich weissage von „

D 6

Her-

(a) Lutherus Kirchen-Postill 26.  
Sont. nach Trinitatis.

„ Herzen ungerne / denn ich oft  
 „ erfahren / daß es allzuwahr  
 „ worden / aber es stehet ja leyder  
 „ allenthalben also / daß ich for-  
 „ gen / und nun schier mich darein  
 „ ergeben un̄ verschmerzen muß /  
 „ es werde Teutschland auch ge-  
 „ hen / wie es Sodom un̄ Jerusa-  
 „ lem gangen ist / un̄ Teutschland  
 „ gewest seyn / es geschehe durch  
 „ Türcken / oder ( wo nicht bald  
 „ der Jüngste Tag dreinschläget )  
 „ durch sich selbst in einander falle /  
 „ denn es ist so gar übermachtet  
 „ und überböset / daß es nicht  
 „ ärger werden kan / und ist noch  
 „ ein Gott / so kan er es unge-  
 „ strafft nicht lassen. Was wol-  
 „ te nun dieser dein Knecht sagen /  
 „ der mit solchem Helden Glauben  
 „ einen Kopff gegen das Anti-Chri-  
 „ stische

stische Reich gesetzt hat / wenn er  
 mit Augen sehen / und mit Ohren  
 hören solte / daß diejenigen / welche  
 sich mit seinem Nahmen am mei-  
 sten schmücken / und für Seulen  
 der Evangelischen Kirchen wollen  
 angesehen seyn / da seine Weiss-  
 agung schon in vielen Gerichten  
 Gottes über Teutschland einge-  
 troffen und die Bosheit der Men-  
 schen in allen Ständen zugenom-  
 men / nun noch darzu Finsterniß  
 Licht heißen / und den Zustand  
 der Kirchen als den allerherrlich-  
 sten und die Zeit der Apostel selbst  
 übertreffenden hoch preisen und  
 rühmen / und damit vollends ver-  
 hindern / daß sich die Menschen zu  
 keiner Erkänntniß des verderbe-  
 ten und elenden Wesens bringen  
 lassen. Du weißt es / ô Vater /

daß diejenigen / welche man nun  
 als sonderlinge auff allerley  
 Art und Weise verhaßt zu ma-  
 chen suchet / noch ihre Hände mit  
 Gebeth und Flehen für dir aus-  
 breiten / daß du zum ewigen Prei-  
 se deiner überschwenglichen Ge-  
 dult und Langmuth / die Gerich-  
 te / welche dein Rüst-Zeug ver-  
 kündiget hat / wo nicht gänzlich  
 abwenden / doch / zur Errettung  
 vieler Seelen / zurücke halten /  
 und mit dem Worte der War-  
 heit durch die dicke Finsterniß  
 noch kräftiger hindurch brechen  
 wollest. So stärke nun deine  
 Knechte / daß sie nicht matt noch  
 müde werden / sondern mit  
 aller Freudigkeit deine Wahrheit  
 verkündigen / und absonderlich  
 für deine schweren und ewigen  
 Ges



Wehe euch Schrifftgelehrten/den ihr den Schlüssel des Erkantnißes habt. Ihr komit nicht hinein/und wehret denen/ die hinein wollen.

### Anmerckung.

**D**iese Worte sind in der ersten Uebersetzung von dem seel. Luthero also verteutschet: Wehe euch Schrifftgelehrten/dann ihr habet den Schlüssel der Erkantniß empfangen/ ihr seyd nicht hinein kommen/ und habt gewehret denen die hinein wolten. So man aber auff den ganzen eigentlichen Verstand der griechischen Worte siehet/ wird es also lauten: Wehe euch Gesetzslehre

Gelehrten / daß ihr den Schlüssel  
 der Erkänntniß weggenommen habt/  
 ihr seyd selbst nicht hinein gegan-  
 gen / und denen so hinein wolten/  
 habt ihrs verwehret. (1) Ist hier  
 abermahls anzumercken / daß die  
 σοφισται oder Geseß-Gelehrten ver-  
 möge des vorhergehenden gar deut-  
 lich von denen Schriftgelehrten  
 unterschieden werden / davon aus-  
 führlicher im Jan. obl. I. gehandelt  
 worden ist. (2) stehet im Griechischen  
 das Wort ἔραται, welches seiner ge-  
 wöhnlichsten Bedeutung nach heisset:  
 Ihr habet weggenommen. Und  
 schreibet Erasmus Schmidius gar  
 fein über diese Worte also: Luther.  
 Ihr habt den Schlüssel der Er-  
 känntniß. quasi legisset, ἔραται. Ve-  
 tus, Tulistis clavem scientia, qua-  
 si in vos recepistis, Potius cum Ca-  
 me-

merario & Beza, *abstulistis* vel  
*substulistis*, habt ihn aus dem Wege  
 geschafft. Cui sensui verba se-  
 quentia optimè respondent. In  
 welchen Worten er abweicht so wohl  
 von der Übersetzung Lutheri/ als auch  
 von denen jenigen/ welche es geben:  
 Ihr habet auff euch genommen/  
 an euch gezogen; und zeiget an/das  
 es so wohl wegen des Nachrucks  
 des Griechischen Worts/ als we-  
 gen des Nachfolgenden/ der Ver-  
 stand und die Meinung der  
 Worte Christi am klärlichsten aus-  
 gedrucket werde/ wenn man es  
 gebe: Ihr habet hinweg genomi-  
 men/ aus dem Wege geschafft/  
 also das sie nirgends mehr zu fin-  
 den seyn. Damit denn auch gar  
 fein übereinstimmet/ das Christus  
 Matth. xxiii. v. 13. Die Pharisäer  
 und

und Schriftgelehrten beschuldiget /  
 daß sie das Himmelreich zuschlies-  
 sen für den Menschen. Es wird  
 aber mit solcher Rede des Heylandes /  
 so viel man sehen kan / gezielet auff  
 den Gebrauch der Jüden / da sie  
 pflegten denjenigen / welchem die Ge-  
 walt gegeben ward das Gesetz und die  
 Propheten aus zu legen / durch Über-  
 reichung eines Schlüssels gleichsam  
 in die possession seines Ampts zu  
 setzen / wie Grotius gar fein anmer-  
 cket. Weil sie nun auch in der That es  
 also machten / wie sie es durch solchen  
 Gebrauch unwissend gleichsam fürge-  
 bildet / daß sie nemlich den Schlüssel  
 der Erkantniß an sich zögen / und  
 dem Volck denselbigen raubeten / so  
 saget Christus billig : ἤρατε τὴν  
 κλεῖδα τῆς γνώσεως ihr habet  
 den

den Schlüssel der Erkantniß euch selbst angemasset und andern entzogen / auff welche Weise man per metalepsin beyde Bedeutungen des Worts sein zusammen nehmen kan / indem keine mit der andern streitet / wie auch dieses Lightfoote in seinen Hor. Hebr. über diesen Ort gar sein anmercket / wenn er also schreibet : An reddas *Tulistis* (vobismet scilicet) an *Abstulistis* perinde esto. *Tulerunt* sibi clavem scientiæ , cum sibi solis arrogarent sapientiam & profunditatem doctrinæ , atque ex hac ipsa re *abstulerunt* clavem scientiæ à populo, quia nihil docuerunt nisi „ vafra & futilia. d. i. Obdu es „ gebest ihr habet genommen ( zu „ euch selbst nemlich ) oder ihr habet „ weggenommen / ist einerley.  
 Sie

Sie haben an sich gezogen den  
 Schlüssel der Erkantniß/als sie ih-  
 nen selbst allein anmaßeten die  
 Weißheit und tieffe Erkantniß der  
 Lehre/ und eben dadurch haben sie  
 weggenommen und entzogen dem  
 Volck den Schlüssel der Erkant-  
 niß/ weil sie nichts gelehret haben  
 als faule und unnütze Dinge. Ein  
 Christlicher Freund der den Nach-  
 druck des Griechischen Worts  
 auch angemerket/ hat darüber die-  
 se erbauliche Gedancken: Die  
 Thür ist Christus Joh. X. der  
 Schlüssel die Gnade. Wer nun  
 durch eigene Vernunft und Krafft  
 ins Erkantniß einzugehen suchet/  
 der ist ein Dieb/ denn er hebet die  
 Gnade auff und nimmet den  
 Schlüssel hinweg. Ein solcher  
 kömmt nicht allein selbst nicht hinein/  
 sonne

“ sondern pflaget auch andern / die  
 “ die rechte Thür treffen / zu wehren.  
 “ Wie das Exempel des blindgebohr-  
 “ nen lehret Joh. ix. (3) Ist auch im  
 griechischen die vergangene Zeit  
 ausgedrucket / welches denn billig  
 auch im Teutschen / weil es nicht  
 ohne Nachdruck ist / behalten wird.  
 In der mehrangezogenen Har-  
 monia Usserii ist dieser Spruch  
 “ gar fein also paraphrasiret : Daß  
 “ ihr den Schlüssel der Erkantniß  
 “ weggenommen habt ( und die  
 “ rechte alte Erklärung der Heiligen  
 “ Schrift von dem Messia und seiner  
 “ Lehr / von der Buß / dem Glaub-  
 “ ben / und Liebe verberget / und eu-  
 “ ren Schülern nichts vortraget / als  
 “ die Lehre von euren Sazungen /  
 “ dadurch ihnen die Thür zum Him-  
 “ melreich verschlossen bleibet ) ihre  
 seyd

seyd selbst nicht hinein gegang- „  
 en/ (in das Haus der Erkantniß/ „  
 welches ist das Reich Gottes ) und „  
 denen so hinein wolten/ habt „  
 ihrs (dadurch auch) verwehret. „  
 (denn wenn ihr hättet den Schlüssel „  
 in der Thür stecken/ und es bey der „  
 alten Erklärung der H. Schrift „  
 verbleiben lassen/ so wäre der Weg „  
 offen geblieben.) In welcher kur- „  
 gen Erleuterung alles zusammen „  
 gefasset ist/ was von diesem Spruch „  
 erinnert worden.

### Lehre.

**D**S ist nicht oben hin anzuse- „  
 hen/ daß der Heyland der „  
 Welt darumb das Wehe „  
 schreyet über die Gesez-Gelehrten/ „  
 daß sie den Schlüssel der Erkantniß an „  
 sich

sich gezogen / und dem Volck densel-  
 bigen weggenommen. Daher wir ge-  
 wiß Gott nicht genug dancken kösten/  
 daß er durch seinen Rüst-Zeug Lu-  
 therum nicht weniger solchen Breuel  
 in dem Pabsthum hat straffen / und  
 die herrliche Lehre von dem allgemei-  
 nen geistlichen Priesterthum ans  
 Licht bringen lassen/wie den Lutherus  
 selbst eine gar klare und lautere Lehre  
 von dem Lehr-Ampt führet / wie weit  
 es allen Christen gemein sey / nemlich  
 außer dem öffentlichen und ordent-  
 lichen Dienst / der besondern und  
 darzu tüchtigen Personen auffgetra-  
 gen werden muß. In der Kirchen-  
 Postill (a) schreibt er nachdrücklich  
 " also ; Hier (Col. III. 16.) mache  
 " St. Paulus das Lehr-Ampt ge-  
 " mein allen Christen / so er spricht:  
 Lehret

(a) W. E. fol. 268. b.

lehret und vermahnet euch selbst/ 22  
 Das ist/unter einander einer den an- 23  
 dern/darzu auch ein jeglicher sich 24  
 selbst/außer dem gemeinen Ampt 25  
 des Predigens/das also das Wort 26  
 Gottes öffentlich und heimlich / 27  
 gemein und sonder/ allenthalben 28  
 im schwange gehen soll. Andere 29  
 schöne hieher gehörige Dertter so  
 wohl Lutheri als anderer rechtschaffe-  
 ner Theologorum, wie auch die  
 Ausführung der Sache selbst aus  
 der Heiligen Göttlichen Schrift be-  
 siehe in dem erbaulichen Tractätlein  
 Hren D. Speners / intituliret:  
**Das geistliche Priestertbum.** Wie  
 sehr heut zu Tage in allen dreyen  
 Haupt-Ständen wieder diese lautere  
 Lehre Lutheri gesündigtet werde / ist  
 dieses Orts nicht weitläufftig auszu-  
 führen / und lieget vor Augen. Gott

gehe

gebe/dasß ein jeglicher sich dafür hüte /  
 dasß ihn das Wehe Christi nicht treffe /  
 weder darumb / dasß er sich des  
 Schlüssels der Erkänntniß in auff-  
 geblasenem Sinne anmasse / noch  
 darumb / dasß er den Schlüssel der  
 Erkänntniß von sich stosse / und den  
 Geist der Gnaden verachte / wenn  
 ihm solche theure Gabe und unschät-  
 bare Würde des geistlichen Priester-  
 thums fürgeleget und dargeboten  
 wird.

Gebeth.

**S**treuer und liebreicher  
 Heyland! Wie sollen wir  
 doch gnugsam preisen deine  
 so unendliche Gütigkeit / dasß du  
 dein heiliges Wort / das allen zur  
 Seligkeit gegeben ist / nicht wilt  
 versiegelt und verschlossen haben  
 für denen geringen und einfälti-  
 gen /

gen / sondern willst / daß sie alle  
zur Erkänntiß der Wahrheit kom-  
men / und alle bey dir aus und  
eingehen und Weyde finden ! Ja  
da diejenigen / welche in dem auff-  
geblasenen Stolz jener Schrift-  
und Gesetz-Gelehrten stehen / mei-  
nen / sie haben allein den Schlüssel  
der Erkänntiß in ihren Händen /  
und niemand könne die Heilige  
Schrift verstehen / wo sie nicht  
aufschliessen / so preisen dich deine  
Gläubigen für deine wunder-  
bare Güte / gleich wie du ge-  
priesen hast deinen himmlischen  
Vater / daß er solches verborgen  
hat für den Weisen und Klugen /  
und hat es denen Unmündigen  
offenbaret. So vermehre nun  
deine Erkänntiß in denen / welche  
sie mit demüthigen Geist aus dei-

nem Wort erlernen / und demü-  
 thige die stolgen Geister / damit sie  
 sich des Schlüssels der Erkänntniß  
 nicht überheben / sondern innen  
 werden / daß sie selbst nicht hinein  
 gegangen / und auch andere / die  
 hinein wolten / verhindert haben.  
 Erwecke aber in allen deinen  
 Knechten ein herzliches Mitleiden  
 gegen alle deine Unmündigen /  
 daß sie dieselbigen mit freundli-  
 chen Lippen anweisen zur seligen  
 Erkänntniß deiner Gnade / und  
 ihnen genugsame Anleitung ge-  
 ben / wie sie auch selbst den Schlüs-  
 sel des Erkänntnisses zu ihrer See-  
 len Heyl recht gebrauchen sollen.  
 Nimm auch hinweg aus dem Her-  
 zen der Zuhörer die schädliche  
 Meinung / daß die Betrachtung  
 und Forschung der Heil. Schrift  
 nur



## Anmerkung.

**S** ist offenbahr / daß dieser Spruch nach dem Griechischen also lautet : Da sie aber das höreten / und von dem Gewissen überzueget wurden / fingen sie an hinaus zu gehen einer nach dem andern / von den Erstesten bis auff die letzten. Es ist aber darinnen / daß die Worte : und von dem Gewissen überzueget wurden / im Teutschen ausgelassen sind / Lutherus gar wohl zu entschuldigen / dieweil in einigen Griechischen Exemplarien dieselbige nicht gefunden werden ; wie ihn denn also gar billig entschuldiget Erasmus Schmidius , der zugleich den Nachdruck dieser Worte urgiret / und also darüber schreibet : à  
con-

conscientia convicti, redarguti.  
 Sie hatten das sechste Gebot nicht so  
 gar rein gehalten. Das sagte ihnen  
 ihr Gewissen. Hæc autem verba,  
 καὶ ὑπὸ συνειδήσεως ἐλεγχο-  
 μενοι. Vetus, Erasmus in tribus  
 editionibus, Basileensis & Luth-  
 erus non habent. Doch setzt man  
 nunmehr diese Worte billig darzu /  
 nachdem man ja nicht zweiffelt / daß  
 sie mit zum Text gehören / und in  
 den meisten und probatesten Exem-  
 plarien stehen / und daher auch von  
 denen Auslegern und Dolmetschern  
 nicht pflegen vorbeÿ gelassen zu wer-  
 den / auch umb des willen in der  
 Teutschen Stadischen Bibel schon  
 darzu gesezet sind / da es also lautet:  
 Da sie aber das höreten / gingen  
 sie hinaus (von ihrem Gewissen  
 überzeugt) einer nach dem an-

bern/von dem Eltesten an. Light-  
foote in seinen Horis Hebr. zeiget  
den Nachdruck solcher Worte gar  
fein also an: Statuit apud se Salva-  
tor improbos hosce coram vul-  
go pudefacere: eamq; addit ver-  
bis suis vim & ἐπέγειαν, ut non  
possint illi iis resistere, quin quod  
cum infamia & rubore coram  
toto cætu reatum suum, se sub-  
trahendo, confiteantur, res  
non minor miraculo. d. i. Der  
Heyland hatte ihm fürgesetzt  
diese gottlosen Leute für dem  
Volk zu schanden zu machen/  
darumb giebt er seinen Worten  
die Krafft und den Nachdruck/  
daß sie denselben nicht widerste-  
hen können. Ja daß sie mit  
Schande und Scham für dem  
gansen Hauffen durch ihr davon  
schleis

Schleichen bekennen müssen / daß  
 sie kein gut Gewissen haben / ist  
 kein geringer Wunderwerck.  
 Beyläuffig ist auch in dem vorherge-  
 henden stehenden Versicul / darauff  
 sich die Worte dieses 9ten Versiculs  
 beziehen / der Nachdruck der grie-  
 chischen Worte : πρῶτ' ἃ τὸν λί-  
 θον ἐπ' αὐτὴν βαλέτω, aus dem  
 Erasmo Schmidio anzumercken /  
 welcher es also wil im Teutschen  
 übersezet haben : Der sey der ersie/  
 der seinen Stein auff sie werffe.  
 Und sezt dabey τὸν λίθον, quem  
 nempe jam quiquam habebat in  
 manu. Hoc enim notat articu-  
 lus. Indeqve apparet, Scribas &  
 Pharisaeos lapidibus instructos,  
 & ad supplicium inferendum  
 paratos, mulierem hanc ad

¶ 5

Chri-

Christum duxisse. d. i. Den  
 Stein / welchen schon ein jeglicher  
 in den Händen hatte. Denn die-  
 ses zeigt das DEN an. Daher  
 man siehet / daß die Schriftge-  
 lehrten und Pharisäer mit den  
 Steinen in den Händen / und zur  
 würcklichen Bestrafung fertig /  
 dieses Weib zu Christo geführet  
 haben. Welche Anmerckung dann  
 der in den 9ten Versicul berührten  
 Sache nicht wenig Nachdruck  
 giebet.

### Lehre.

**S** sollen sich diejenigen / wel-  
 che dermahleins gedencken /  
 öffentlichen Aemptern in  
 Kirchen und Schulen / oder im ge-  
 gemeinen Wesen fürgesetzt zu wer-  
 den / und also das böse an andern be-  
 straffen

straffen sollen / eines guten und unbes-  
 fleckten Gewissens für andern be-  
 fleißigen / damit sie nicht alsdann  
 den nagenden Wurm in ihre gewissen  
 über ihre eigene Sünde fühlen müs-  
 sen / so offte sie die Laster an andern  
 bestraffen sollen. Und diese Lehre  
 gehet am meisten die Studiosos an/  
 deren Leben mehrentheils auff Uni-  
 versitäten nach den Regeln Christi gar  
 schlecht eingerichtet ist / da doch aus  
 ihnen die Leute hergenommen wer-  
 den / welche Kirchen und Schulen  
 und das gemeine Wesen regieren /  
 und also so wohl aus dem göttlichen  
 Wort die Untugenden und Laster  
 der Menschen bestraffen / als auch  
 durch menschliche und bürgerliche  
 Gesetze alles in guter Zucht und Ord-  
 nung halten sollen. Zu welchem  
 Ende insonderheit Studiosis Theo-

logiæ, in einem kleinen Tractätlein/  
der Timotheus zum Fürbilde eines  
unbefleckten Wandels/ dem sie nach-  
folgen sollen / fürgestellet worden.

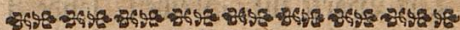
Gebeth.

**G**retener und ewiger Gott  
und Vater! du weißt am  
besten/ob es wohl die Men-  
schen nicht erkennen wollen/  
daß das Verderben in der  
Christenheit am allermeisten  
daraus herkommet/ daß diejeni-  
gen / welche sich unterwinden/ an-  
dern fürzustehen/ und ihre Lehrer  
und Führer zu seyn / sich dessen  
nicht befließigen/ daß sie selbst also  
beschaffen seyn möchte/ wie es dein  
heiliges Wort erfordert / und wie  
sie

sie andere dormalens führen sol-  
 len / und daß sie sich selbst nicht da-  
 für hüten / worinnen sie doch an-  
 dere dormalens bestraffen sol-  
 len. Daher denn immer ein Blin-  
 der dem andern den Weg weisen  
 will / und also beyde in die Grube  
 fallen ; und wie ein jeglicher selbst  
 geartet ist / und dabey gedendet  
 selig zu werden / also führet er auch  
 andere ; oder reisset mit seinem ei-  
 genen bösen Exempel nieder / was  
 er mit Worten und äußerlicher  
 Bestrafung gut zu machen schei-  
 net ; Ja wenn andere dem über-  
 handnehmenden Verderben mit  
 Lehr und Leben zu begegnen von  
 Herzen trachten / so wehret man /  
 was man kan / damit man nur  
 nicht dafür angesehen werde / daß  
 man es selbst bisher nicht recht ge-

trieben habe. Ach Gott! gib du  
 einem jeglichen ins Herz / daß er  
 sich demüthige unter deiner Hand/  
 und dir die Ehre gebe / und sich  
 nicht erbittere / sondern sich besse-  
 re und bekehre / wenn sein Thun  
 vom Licht bestraffet wird. Lencke  
 insonderheit das Herz der studi-  
 renden Jugend / daß sie mit Ernst  
 gedencfen an das heilige Ampt /  
 welches ihnen vertrauet werden  
 möchte / und daß sie sich würdiglich  
 darzu bereiten. Ja lencke das  
 Herz allen Obrigkeiten / und de-  
 nen / welche zu Lehrern auf hohen  
 Schulen gesetzt sind / daß sie über  
 gute Zucht und Ordnung eysfrig  
 halten / und mit Lehr und Leben  
 der Jugend vorleuchten / auf daß  
 dem rohen und unbendigen We-  
 sen / das man noch allezeit vor Au-  
 gen

gen sehen muß / gesteuert / und  
deine Kinder mit getreuen Leh-  
rern und Fürstehern versorget  
werden. Amen !



XXIX.

Joh. VIII. 59.

Ἰησοῦς ὁ ἐκρύβη, καὶ ἐξῆλθεν  
ἐκ τῶ ἱεροῦ, διελθὼν διὰ μέσση  
αὐτῶν. καὶ παρῆγεν ἔσω.

Aber Jesus verbarg sich/  
und ging zum Tempel hin-  
aus.

Anmerkung.

**N** In diesen Ort ist offenbar/  
daß die griechischen Worte:  
διελθὼν διὰ μέσση  
αὐτῶν. καὶ παρῆγεν  
ἔσω,

ἄνω, oder ἄνω, im teutschen eigentlich  
 nicht ausgedrucket noch übersezet sind.  
 Die Ursache dessen ist keines wegcs ei-  
 niger fürsehlighen Vorbengehung der  
 Text-Worte zuzuschreiben / sondern  
 weil dieselbige in einigen griechischen  
 Exemplarien und absonderlich in der  
 Vulgata nicht gefunden werden / und  
 daher auch ohne Zweifel in einigen  
 Exemplarien / die der seel. Lutherus  
 und seine Collegen gebrauchet /  
 sich nicht gefunden haben / weswegen  
 sie der Vulgatæ gefolget / und diese  
 Worte gleichfals ausgelassen / etwa  
 auch mehr auff den Verstand und  
 auff die Sache selbst sehende / als auf  
 den eigentlichen ausdruck aller und  
 jeder Worte : wie auff diese letztere  
 Weise Glassius solches entschuldiget.  
 Indessen / weil von diesem umb die  
 Kirche Gottes wohlverdienten Nach-  
 klärlich

klärlich gezeiget / und gegen di Wie-  
 dersacher behauptet worden (a) daß  
 diese Worte allerdings zu dem grie-  
 chischen Text gehören / und keines  
 wegēs fälschlicher Weise mit einge-  
 rücket seyn / sondern sich in den uhr-  
 ältesten Exemplarien und Doll-  
 metzungen befinden / so ist es billig /  
 daß sie auch im teutschen überset-  
 werden / und würde der obengesetzte  
 Text demnach also lautē: Jesus aber  
 verbarg sich / und ging zum Tem-  
 pel hinaus / also daß er mitten  
 durch sie hindurch ging / und ging  
 also fort. Also gibt es auch gar sein  
 der Französische Dolmetscher:  
 Mais Jesus se cacha, & sortit du  
 temple, ayant passé au travers  
 d'eux: & ainsi s'en alla. Was  
 zwar das Wort *παρὰ* betrifft  
 heisset solches eigentlich vorbe-  
 gehen;  
 jedens

(a) Phil, S. l. 1. tr. 2. 9. p. 166. 167.

jedennoch weil das objectum oder  
 wo er fürüber gangen / nicht ausge-  
 drücket wird / wil es sich im Teutschen  
 nicht schicken / daß man das : παρηγερ  
 ετω, Er ging vorbey/übersehe. Wie  
 denn umb des willen Erasmus  
 Schmidius es zwar im Lateinischen  
 also gegeben/aber als zur Erklärung  
 hinzu gesezet hat : Für die nächsten  
 Häuser der Stadt ; Præterit  
 domos proximas urbis : Er  
 ging für die nächsten Häuser der  
 Stadt vorüber. Weil aber das Wort  
 παρηγερ, auch wohl mag gegeben  
 werden / durch fortgehen / wie es  
 auch der Syrische also gedollmetschet/  
 und doch in dem fortg. hen das vor-  
 bey gehen mit begriffen ist / so schein-  
 et die Rede am deutlichsten zu fließ-  
 sen/keines Zusazes benöthiget zu seyn/  
 und dennoch den Sinn des Evan-  
 geli.

1. Cor. 1. 12. lid. 12. (s)

gelisten deutlich auszudrucken/ wenn man es angezeigter massen übersezet: und ging also fort. Mandarff aber nicht gedencken / daß diese Worte unnützig und überflüssig seyn / denn (1) erklären sie gar fein das nechst-vorhergehende da von Christo stehet : Er verbarg sich / daß solche Verbergung also geschehen sey ; daß ihnen ihre Augen zugehalten worden/ daß/ ob er wohl mitten durch sie hindurch gegangen / sie seiner doch nicht gewahr worden. Daraus man denn (2) den Strahl der göttlichen Allmacht Christi in seiner so tieffen Erniedrigung desto besser zu erkennen hat; gleich wie auch Luc. IV. 30. eben dergleichen Verbergung gar nachdrücklich von dem Heylande gemeldet wird. (3) Ist auch daraus die schöne Verbindung mit dem nachfolgenden

genden desto deutlicher zu erkennen /  
 da es heisset: Καὶ ὡσαύτων εἶδεν  
 ἄνθρωπον τυφλόν &c. und da  
 Jesus fürüber (oder förder) ging  
 sahe er einen Menschen / der blind  
 geboren war.

Lehren.

I. **W**ir nehmen hieraus erst-  
 lich die gar schöne Lehre/  
 welche uns Erasmus  
 Schmidius über diese Worte an die  
 Hand giebet / wenn er also schreibet:  
*Ita è templo egressus prateriit do-  
 mos quasdam urbis templo vici-  
 nas: dumque eas præteriret, vi-  
 dit cœcum, de quo capite se-  
 quente. Ita Dominus Jesus  
 etiam in medio æstu persecutio-  
 num, non desinit benefacere. d. i.*  
 Also ging er zum Tempel hinaus/  
 und

geboren

und ging fürüber / nemlich für  
 einige Häuser der Stadt / wel-  
 che dem Tempel nahe waren /  
 und in dem er da vorüber ginge /  
 sahe er einen Blinden / davon in  
 folgendem Capitel gehandelt  
 wird. Also unterläset der Herr  
 Jesus auch nicht mitten in der  
 Hitze der Verfolgung gutes zu  
 thun. Gewißlich öffnet uns dieses  
 gleichsam die Augen / daß wir die un-  
 aussprechliche Liebes-Krafft des  
 Herrn Jesu als mit Augen sehen  
 und mit Händen greiffen können /  
 daß da er gleichsam aus den Rachen  
 des Todes entronnen / augenblicklich /  
 da er wiederumb einen elenden Men-  
 schen siehet / demselben aus seinem  
 Elende hilft / zugleich aber auch durch  
 solch Göttliches Wunderwerck seine  
 Feinde und Verfolger mit einem  
 neuen

neuen und kräftigen Zeugnisse in der  
 That überführet / daß sein Zeugniß  
 warhafftig sey / deswegen sie ihn stei-  
 nigen wollen. Welches uns denn  
 auch zugleich zur Nachfolge des  
 HErrn JESU erwecken soll / daß wir  
 uns durch keine Verfolgung und  
 Schmähung sollen zurück hal-  
 ten lassen / etwas gutes zu thun / und  
 unsers Nächsten bestes zu befördern /  
 als wolte uns GOTT dadurch abschre-  
 cken / sondern daß wir aus der Ver-  
 folgung selbst destomehr entzündet  
 werden den Willen Gottes auszu-  
 richten / und also in der That zu be-  
 weisen / daß wir nicht aus falschem  
 Schein / oder einigem menschlichen  
 fürnehmen geredet und gehandelt /  
 sondern als aus Gott und für Gott ;  
 ja daß wir zur Nachfolge des HErrn  
 JESU uns so gar zum Ruh und  
 Dienst

Dienst unsers Nächsten auffopffern/  
 daß wir bey aller Gelegenheit und zu  
 allerzeit bereit seyn mit Liebe gegen je-  
 derman auszuliessen / wenn auch  
 gleich unsere eigene Trüb'ahlen / da-  
 mit uns Gott beleet / uns davon ab-  
 zuhalten schienen.

II. Es dienet uns auch nicht zu  
 einem geringen Trost / daß unser Hey-  
 land mitten durch seine Feinde / da sie  
 am meisten auf ihn erbiget waren /  
 hindurch gegangen / und ihm dennoch  
 von ihnen im geringsten nicht gescha-  
 det werden mögen / weil seine Stun-  
 de / wie die Schrift redet / noch nicht  
 kommen. Denn wie unser Heyland  
 in den Tagen seines Fleisches sich  
 in diesem Stück an seiner ei-  
 genen Person erwiesen / also er-  
 weist er sich noch in seinen Glied-  
 dern / und haben sich dieselbigen eben  
 des

des

des Bestandes zu seinem himm-  
 lischen Vater und zu ihme selbst zu  
 versehen. Daher uns dieses stärken  
 und auffrichten solle / daß wir getroßt  
 und unverzagt seyn in dem Zeugniß  
 der Wahrheit / und nicht weich  
 werden / ob wir gleich die Gefahr vor  
 Augen sehen / und uns unsers Lebens  
 erwegen müssen.

Gebeth.

**S**treuer Heyland Jesu  
 Christe! ach! öfne uns recht  
 unsere Augen / daß wir  
 dein liebeiches Herz mögen recht  
 erkennen / wie du als eine stets-  
 fließende Quelle allezeit und ohne  
 unterlaß zu der Menschen Nutzen/  
 Heyl und Seligkeit dich ergießest  
 u. ausfließest. Soltest du nicht jetzt  
 eben derselbige seyn / da du lebest  
 und

und siehest auf den Schul deines  
 Vaters / der du gewesen bist in  
 den Tagen deiner Niedrigkeit?  
 darumb stärke unser Vertrauen  
 und unsere Zuversicht zu dir / daß  
 wir gewiß gläuben / daß es dir zu  
 keiner Zeit zuwider sey / uns deine  
 Hülffe zu erweisen / wenn wir  
 dich darumb anruffen. Hat dich  
 die Hitze deiner Verfolgungen  
 nicht ermüdet / den Menschen  
 zu helfen und ihre Gebrechen zu  
 heilen / wie solte dich jetzt etwas  
 zurücke halten / nach dem du aus  
 deinen Feinden einen Triumph  
 gemacher hast? Vielmehr gläube  
 ich / daß deine göttliche Krafft sich  
 alsdann am herrlichsten bey uns  
 erzeigen werde / wenn du uns  
 würdigest / daß wir dir in deinem  
 Leiden ähnlich werden / und deine

Q

Mahlz

Mahl-Zeichen empfangen / finte-  
 mahl du selbst als unser hoher  
 Priester versuchet bist in allem/  
 auff daß du könnest Mitleiden  
 haben mit unserer Schwachheit.  
 Laß uns denn durch solchen festen  
 Glauben auf deine stätige Hülffe  
 alle unsere Zuversicht in solcher  
 Krafft setzen / daß wir eben das  
 durch auch in deiner Nachfolge  
 je mehr und mehr gestärket / und  
 zur beständigen Ausübung der  
 Liebe gegen unsern Nächsten /  
 auch mitten unter dem Leiden ge-  
 reizet werden / und so wir umb der  
 Wahrheit und Liebe Willen  
 äußerlich für der Welt in Gefahr  
 kömen / dieselbe nicht scheuē / sondern  
 solange uns deine Knechte bewei-  
 sen / bis du die kurzen Tage un-  
 sers Zeugnisses und unsers Lei-  
 dens



selbst zu Teutsch also: Derohalben  
 kam er/ und nahm den Leib JE-  
 su ab: Erinnert auch/ daß diese  
 Worte nicht nur im griechischen son-  
 dern auch in der Vulgata stehen/ und  
 daß dieses auch in der Weimarischen  
 Bibel in der Glossa angemerket  
 werde. Weil man aber alte Exem-  
 plaria findet/ (als des Erasmi 1518.  
 die Straßburgische 1524.) so ist leicht-  
 lich zu gedencken/ daß auch in denen  
 Exemplarien/ welche der sel. Luth-  
 erus und seine Collegen in Händen  
 gehabt/ dieses nicht müsse gestanden  
 seyn/ und es also umb des willen im  
 Teutschen sey ausgelassen worden.  
 Billig aber werden nun diese Worte  
 im Teutschen behalten/ nach dem  
 man sie/ als zum Text gehörig/ in  
 unsern gewöhnlichen Griechischen  
 Exemplarien erkennet/ wie denn auch  
 Erasmus

Erasmus Schmidius dieselbtige  
 beydes im Text und in der doppelten  
 Uebersetzung anführet; und in der  
 Dyfurtischen Edition 1675. da aus  
 mehr/als aus hundert Manuscriptis  
 Codicibus die variantes lectiones  
 ange/änget sind / werden diese Wor-  
 te gleichfals gelesen und wird doch  
 nicht ein Codex angeführet / darinn  
 sie nicht solten gefunden werden / wo-  
 durch die Anmerkung des Anony-  
 mi und der Weimarischen Glosa-  
 torum nicht wenig bestätigt wird /  
 also daß man gehalten ist aus dem  
 Griechischen Original-Text diese  
 Worte auch im Teutschen hinzu zu se-  
 zen. Es hindert keines weges / daß  
 man sagen möchte / es könne dieser  
 Umstand aus der vorhergehenden  
 und nachfolgenden Erzählung leicht-  
 lich erkant und verstanden werden

ob er gleich nicht so deutlich ausgedrucket wäre. Denn es ist ja dieses die Art der Heil. Schrift in denen Historischen Erzehlungen/auffs deutlichste und kläreste mit uns umzugehē/ und wird gar offte etwas gesetzt/welches man gar wol aus den übrige Umständen schon abnehmen möchte. Wir dürffen aber umb des willen nicht gedenccken/das ein Wort in der Schrift vergeblich gesetzt sey. Denn die H. Schrift weist uns in solcher eigentlichen Beschreibung der besondern Umstände auff das gute Exempel der Gläubigen / damit uns ihr Glaube/ ihre Liebe und andere H. Bewegungen ihres Herzens desto klärer für Augen geleyet werden / welche man in solchen besondern Umständen als in einem Spiegel erkennen kan/welche Einsicht der Heil. Schrift zwar leyder!

leyder ! bey den Commentatori-  
bus sich wenig findet ; Lutherus aber  
hat auch in diesem Stück eine grosse  
Gabe von Gott gehabt / wie unter  
andern seine Auslegung über das er-  
ste Buch Moses ausweist.

### Lehre.

**D**ie Gläubigen unterwerffen  
sich billig der menschlichen  
Ordnung / welche in dem  
äusserlichem Leben Gewalt über sie  
hat / weil die Obrigkeit von Gott ist :  
Also war Joseph von Arimathia ei-  
nes starken Glaubens / dadurch er  
dieses zeitliche Leben und was dem  
anhängig mit aller Freudigkeit ver-  
leugnete ; nichts destoweniger trosete  
er nicht auff solchen seinen Glauben  
und fuhr nicht vermessenlich zu / den

Leib Jesu abzunehmen / sondern auch  
dieses lehrete ihn der Glaube / sich in  
den Schrancken der Demuth und  
Bescheidenheit zu halten / und zuvor  
Erlaubniß von Pilato zu bitten / und  
da er diese durch seinen Glauben er-  
halten / da kam er mit desto grösserer  
Freudigkeit des Glaubens und nahm  
ihn ab.

Gebet.

**G**etreuer Vater ! lehre du  
deine Kinder diese wahre  
Eigenschaft des Glaubens /  
auff daß auch darinn deine Ehre  
bey der Welt nicht geschändet wer-  
de / sondern daß jederman erkenne /  
daß der wahre Glaube zuserst  
Demuth / Gehorsam / Zucht und  
Bescheidenheit würcke usñ mit sich  
bringe. Laß Glauben und Ver-  
messen-

messenheit von deinen Kindern  
 allezeit wohl unterschieden wer-  
 den/ auf daß sie einen Sieg nach  
 nach den andern erhalten/und in  
 der That erfahren/daß dem/der  
 da gläubet/ alles möglich sey.  
 Amen!

✠✠✠ ✠✠✠ ✠✠✠ ✠✠✠ ✠✠✠ ✠✠✠ ✠✠✠ ✠✠✠ ✠✠✠ ✠✠✠

XXXI.

Act. II, 30.

Προφήτης ἐν ὑπάρχων καὶ  
 εἰδώς, ὅτι ὄρκω ὤμοσεν αὐτῷ  
 ὁ θεός, ἐν καρπῷ τῆς ὀσφύος  
 αὐτοῦ τὸ κτ' σάρκα ἀναστήσειν  
 τὸν χειρὸν, καθίσαι ἐπὶ τῆς  
 θρόνου αὐτοῦ.

Ω 5

218

Als er nun ein Prophet  
war / und wuste / daß ihm  
Gott verheissen hatte mit ei-  
nem Kyde / daß die Frucht  
seiner Lenden solte auf seinem  
Stuhl sitzen.

### Anmerckung.

**E**s ist offenbahr / daß in  
Griechischen stehen die  
Worte: τὸ κτ̄ σάρα  
ἀνασῆσεν ἐν τῷ χειρὸν,  
welche nicht mit den übrigen Worten  
des Textes verteutschet sind. An statt  
nun / daß im Teutschen stehet / daß die  
Frucht seiner Lenden soll auff seinen  
Stuhl sitzen / solte es nach dem Grie-  
chischen also lauten: Das Christus  
nach dem Fleisch werde auffkom-  
men

men aus der Frucht seiner Tugend / und sitzen auff seinen Schul:  
 Also hat es verteutschet der Anonymus in denen des Raithii vindiciis  
 angehängten Anmerckungen / und führet zum Zeugniße an die Weimari-  
 sche Bibel/welche dieses gleichfalls erinnert hat. Es werden aber die  
 Worte: τὸ κτ̄ σαφῆ ἀνάσσειν τὸν χριστὸν nicht gefunden  
 in der bekanten lateinischen Uebersetzung/welcher man jezurweilen / wie es  
 offenbahr ist in der Teutschen gefolget / wie auch in einigen andern Versionen eben  
 dieselbige Worte nicht stehen / aus welchem Grunde man es entschuldigen kan / daß der sel. Lutherus  
 dieselben in seiner Dollmetschung ausgelassen. Nachdem aber nunmehr  
 aus der Collation so wohl der

geschriebenen als der gedruckten probatesten Exemplarien erhellet/das solche Worte allerdings zum Griechischen Original-Text gehören/ und man daher dieselbigen nun ohne Streit und Zweifel in unsern Griechischen Neuen Testamenten lieset/ so ist auch billig/das sie im Teutschen ausgedrucket werden. Es sind aber solche Worte keines weges ohne besondern Nachdruck/ sondern gleich wie auch Paulus Rom. 1, 3. c. IX, 5. wenn er von Christo redet/ sich mit diesen Worte: ἰνὰ σαρκί (nach dem Fleisch/ oder in so weit er nach dem Fleisch ist) zu verwalten pflegt/das er der göttlichen Herrlichkeit Christi nichts zu nahe rede: also/da auch Petrus gewiß gläubete/ das unser Heyland nach seiner Gottheit von Ewigkeit mit seinem Vater ge-

geherſchet / und daß er ſey empfangen  
 von dem H. Geiſt/als er menſchliche  
 Natur an ſich genommen/ ſo hat er mit  
 dieſen Worten: Chriſtum nach den  
 Fleiſch zu erwecken / oder / daß  
 Chriſtus nach den Fleiſch werde  
 auſtkönnen/ inſonderheit die warhaff-  
 te menſchliche Natur Chriſti und ſei-  
 ne Knechts Geſtalt/ welche er an ſich  
 genommen/ andeuten und ausdrücken  
 wollen / und doch auch zugleich mit  
 ſolcher limitation oder Beſchrän-  
 ckung ſeiner Rede / welche bey einem  
 bloſſen Menſchen nicht nöthig wäre/  
 zu verſtehen gegeben / daß Chriſtus  
 zwar nach den Fleiſch ſey aus den  
 Saamen Davids / aber nach ſeiner  
 ewigen Geburt vom Vater der ewi-  
 ge und weſentliche Sohn Gottes.  
 Im übrigen iſt auch bey dieſen Ort  
 anzumercken / daß das *ἀναστειν*  
 Q 7 (er.

(erwecken) nicht alleine pflege ge-  
braucht zu werden von der Aufer-  
weckung von den Todten / sondern  
auch von der Erweckung / Herfür-  
bringung und Darstellung einer  
Person / gleich wie dieses auch zeigt  
die Gleichförmigkeit der Ebräischen  
Sprache / da das  $\text{קָרַן}$  ebens-  
falls von der Herfürbringung ge-  
gebrauchet wird als II. Sam. VII.  
v. 12. (da eben dieselbige Verheissung  
enthalten ist / darauff auch Petrus in  
diesem Text ziele) stehet : Ich wil  
deinen Saamen nach dir erwe-  
cken / der von deinem Leibe kom-  
men soll / dem wil ich sein Reich  
bestätigen / da die Griechischen Doll-  
metscher es gegeben haben:  $\alpha\nu\alpha\sigma\eta\nu\omega$   
 $\tau\omicron\sigma\pi\acute{\epsilon}\rho\mu\alpha\sigma\alpha\mu\epsilon\tau\alpha\sigma\acute{\epsilon}$ . Daher  
schreibet Gattakerus gar fein in sei-  
nem Cinno : Duplex est Christi  
ἐγερ-

ἐγερσις five ἀνάστασις. Altera  
 incarnationis, hoc versu & Act.  
 XIII. v. 23. collato cum v. 32. 33.  
 altera resurrectionis, hoc loco  
 (c. II. v. 31. 32.) & Act. XIII. 30. 34.  
 d. i. Es ist eine doppelte Erweckung,  
 Christi: erstlich seiner Menschwer-  
 dung in diesem Versicul / und in,  
 der Apol-Gesch. am XIII. 23. ver-  
 glichen mit v. 32. 33. zum andern,  
 der Wiedererweckung von den,  
 Todten c. II. v. 31. 32. und in der,  
 Apostel Gesch. XIII. v. 30. 34.

Lehren.

I. **W**eil Christus ist wahrer  
 Gott von dem Vater in  
 Ewigkeit geboren / und  
 auch wahrer Mensch von der Jung-  
 frauen Maria geboren / und bey es  
 aus der Erkantniß seiner göttlichen  
 und

und seiner menschlichen Natur grosser  
Trost und reichliche Erbauung in  
dem Geheimniß der Gottseligkeit ge-  
schöpffet wird / so ist es billig / daß wir  
mit allem Fleiß acht haben auff die  
Sprache des Heiligen Geistes / wenn  
er in den Schrifften der Heil. Apostel  
mit deutlichen und klaren Unterscheid  
von den beyden Naturen in Christo  
rechet / damit wir durch solches Mittel  
so wohl von der göttlichen Herrlichkeit  
unsers Erlösers / als auch von seiner  
warhafftigen Erniedrigung und an-  
genommenen Menschheit überzeu-  
get / und dadurch gegen die listigen  
Anläuffe des Teuffels / welche er ins-  
sonderheit wieder das hohe Geheim-  
niß von Christo versuchet / gestärket  
und verwahret werden / auch selbst  
nach Art der Heil. Schrift gründlich  
und verständlich / und zu desto mehrer  
Er

Erbauung unsers Nächsten davon reden lernen. Denn wenn dieser Articul einen Anstoß leidet / so fänget unser ganzes Christenthum an zu wancken / davon jener der Grund ist. Wo aber die Lehre von Christo recht ins Herz gebildet / rein und lauter bewahret / und in einem guten Gewissen behaltē wird / da ist nicht allein der Mensch für aller gefährliche Verführung sicher / sonder er wächst auch täglich und nimmet zu / und breitet sich aus in viele Früchte der Gerechtigkeit / als ein fruchtbarer Rebe an dem einigen lebendigen Weinstocke Jesu Christo.

II. Die Propheten und Männer Gottes im Alten Testament haben nicht allein die Verheißungen Gottes angenommen / und sich derselbigen getröstet ; sondern sie haben  
auch

auch dieselben in einer reichen und  
überschwenglichen Maas erwogen/  
und sie gleichsam nach der Länge und  
Breite verstehen lernen. Ein Exem-  
pel dessen ist David / welcher als ein  
Prophet des HErrn wohl erkante /  
daß die ihm von Gott gegebene Ver-  
heissung nicht allein auf den Salomo  
ginge / sondern vielmehr auff Chri-  
stum / der aus seinem Saamen  
geboren werden / und auf seinem  
Stuhl sitzen sollte. Dessen trö-  
stete er sich / und ging allezeit umb  
mit dieser grossen Verheissung / bis  
sich diese Warheit in seinem Her-  
zen so sehr ausbreitete / daß fast alle  
seine Psalmen voll sind von Weiss-  
sagungen von dem Reiche dieses Köni-  
ges / der auff seinen Stuhl sitzen / und  
über das Haus Jacob ewiglich her-  
schen sollte.

Gebet.

Gebet.

**D** Getreuer Gott und Vater!  
 So hoch haben die Väter  
 die Verheissungen gehalten / wie hoch sollen denn wir halten die Erfüllung derselbigen / nachdem du nun Christum aus dem Saamen Davids hast lassen geböhren werden ! Verleyhe doch / daß wir der von dir gescheneckten Güter im Glauben danckbarlich genießten / und der herrlichen und theuren Verheissungen / damit dein Wort erfüllet ist / uns recht erfreuen und trösten. Gib daß wir an Christum glauben / als der da kommen ist / und hat uns erlöset mit seinem Blut; und daß wir auff ihn hoffen / als welcher uns zu sich nehmen wird / daß wir ewiglich mit ihm

ihm leben. Laß uns hier in der Schwachheit des Fleisches ähnlich werden dem Bilde seiner Niedrigkeit / damit wir dort auch seiner göttlichen Herrlichkeit samt ihm theilhaftig werden. Amen!



XXXII.

Act. IV, 12.

Καὶ ἔστι ἐν ἄλλῳ ἑσθὲν σωτηρία. ἕτερον γὰρ ὄνομα ἔστι ἕτερον ὑπὸ τὸν ἑσθὲν τὸ δεδωμένον ἐν ἀνθρώποις, ἐν ᾧ δεῖ σωθῆναι ἡμᾶς.

Und ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben

geben / Darinnen wir sollen  
selig werden.

### Anmerckung.

**N**ach dem obgesetzten grie-  
chischen Text wird das  
Teutsche also lauten:  
Und ist in keinem an-  
dern das Heyl/denn es  
ist auch kein ander Nahme unter  
den Himmel den Menschen gegeben/  
darin wir sollen selig werden.  
Der Unterscheid bestehet fürnehmlich  
darin / daß im griechischen stehet  
*ὑπὸ τὸν οὐρανόν*, unter den  
Himmel / welches im Teutschen  
nicht ausgedrucket ist / vermuthlich  
aus keiner andern Ursache/ als weil es  
sich etwa in einem griechischen Exem-  
plar / das man dazumahl gebrauchet/  
nicht gefunden. Nachdem es aber  
nun-

nunmehr als ausgemacht gehalten  
 wird/ daß solche Worte allerdings zu  
 den Apostolischen Text- Worten ge-  
 hören / und umb deswillen so wohl in  
 denen alten und neuen Exemplarien  
 gelesen / als auch von denen Auslegern  
 fleißig erkläret werden / und deren  
 Nachdruck angezeigt und urgiret  
 wird / so ist es billig / daß man dieselbi-  
 gen aus dem Original-Text ersetze.  
 Gar fein hat Herr D. Martinus  
 Geier (a) den Nachdruck dieser Worte  
 “ für Augen geleyet: Laß dieser  
 “ Rahmen seyn / so viel ihr immer  
 “ wollen / colligire und klaube sie  
 “ *ὐπὸ τοῦ οὐρανοῦ* unter den ganzen  
 “ Himmel zusammen / aus allen  
 “ Provinzien und Nationen unter  
 “ den Himmel (wie diese Formul  
 “ zu befinden Act. 2, 5. und Coloss.  
 “ 1, 23. da die Menge und mancher-  
 a) Betr. der Sterbl. t. 1. p. 541. ley

ley Art der Leute beschrieben wird/ „  
 die zu Jerusalem anwesend war/ „  
 und denen auch das Evangelium „  
 war geprediget worden ) laß alle „  
 Seefahrende auf den Schiff Jonæ, „  
 derer jedweder seinen Gott anruffe- „  
 te/ Jon. 1. 5. ihre Nahmen zusam- „  
 men tragen; so bleibt doch endlich „  
 bey den einzigen Iesus Nahmen/ „  
 der behält alleine den Preis / alle „  
 andere Nahmen sind wie falsch „  
 vergöldete Münze gegen einen „  
 rechten Goldstücke / wirff sie nur „  
 ins Feuer der Unfechtunge/ keiner/ „  
 wie schön und weit er glänget/ wird „  
 darin aushalten / denn allein der „  
 Nahme Iesus. Beza mercket „  
 an/ daß hier der Himmel nicht werde „  
 der Erden entgegen gesezet / sondern „  
 das es so viel sey als irgends wo / „  
 und dadurch nachdrücklich die Grösse/ „  
 Weite/

Weite / und Herrlichkeit des Reichs  
 Christi angedeu'et werde. Hiernächst  
 wird auch beyläufftig angemercket/  
 daß die ersten Worte dieses Spruchs/  
 wie sie im Teutschen lauten/leichtlich  
 unrecht verstanden werden / daß man  
 meine / das Wort Heyl sey der Ab-  
 lativus, als ob der Apostel sage / daß  
 wir in keinem andern Heyl selig  
 werden; nach den Griechischen aber  
 ist das Wort Heyl der Nominati-  
 vus, und wil er sagen / daß in keinem  
 andern als in Christo JESU das  
 Heyl und die Seligkeit uns wieder-  
 fabre. Umb des willen kan man den  
 Articulum im Teutschen dazu setzen/  
 es ist in keinem andern das Heyl  
 oder die Seligkeit. Daß sonst in dem  
 Griechischen stehet *ἡ ἀποστολή* un-  
 ter denen Menschen / läßt sich im  
 Teutschen wohl geben denen Men-  
 schen

schen/ gleich wie in der Apostel Ge-  
schicht c. VII. 44 stehet ἐν τοῖς πα-  
τεράσιν unter denen Vätern/ das  
ist πατεράσιν, denen Vätern.

### Lehre.

**D**as unter dem Himmel kein  
anderer Name den Men-  
schen gegeben ist / dadurch  
wir sollen selig werden als der Na-  
me JESUS / lehret uns nicht allein /  
daß wir an dem Evangelio von Christo  
als dem einigen Grunde unserer Se-  
ligkeit feste halten / und uns nicht mit  
mancherley und fremden Lehren um-  
treiben und das Ziel verrücken lassen  
sollen / noch gedencken / es werde an ei-  
nigen Ende der Erden ein gewisserer  
und festerer Grund der Seligkeit / oder  
ein anderer ausser diesem anzutreffen  
seyn ; sondern wir werden auch da-  
R durch

durch getröstet wegen der grossen  
 Herrlichkeit des Nahmens **JESU**  
 Christi / als welcher über alles ist / was  
 genant mag werden im Himmel und  
 auff Erden / die weil das Himmel-  
 reich und die Seligkeit in keinem an-  
 dern als in ihm erlanget werden kan.  
 Daher auch Paulus spricht / Phil. II.  
 9. 10. 11. **GOTT** hat Christo einen  
 Nahmen gegeben / der über alle Nah-  
 men ist / daß in dem Nahmen **JESU**  
 sich beugen sollen alle der Knie / die im  
 Himmel / und auff Erden / und un-  
 ter der Erden sind / und alle Zungen  
 bekennen sollen / daß **JESUS** Christus  
 der **HERR** sey zur Ehre Gottes des  
 Vaters. Und dieses soll uns denn  
 billig erwecken zu einer tieffen Ehrer-  
 bietigkeit des Herzens (welche sonst  
 leyder ! mehr als zu geringe ist) gegen  
 unsern hochgebenedeyeten Erlöser  
 und

und zu einer Hochachtung unsers  
 allertheuesten Glaubens / und uns  
 auff denselbigen je mehr und mehr  
 zu erbauen durch den Heil. Geist.

Gebet.

**G**etreuer und liebreicher  
 Heyland ! ich preise dich  
 von Grund meiner Seelen/  
 und wil vor jederman bekennen  
 und öffentlich rühmen deine Treue  
 und Barmherzigkeit / welche du  
 an mir gethan hast / daß du deinen  
 Namen allein hast groß werden  
 lassen in meinem Herzen / daß ich  
 in keinem andern mein Heyl und  
 Seligkeit suche / als allein in dir /  
 ja gewiß weiß / daß ich meine Se-  
 ligkeit warhafftig gefunden habe /  
 nachdem ich dich im Glauben er-  
 griffen / oder du mir allein von  
 R 2 Gott

Gott gemacht bist zur Weißheit/  
 und zur Gerechtigkeit / und zur  
 Heiligung und zur Erlösung.  
 Und daß ich nun unter dem gan-  
 gen Himmel nichts herrlichers  
 und bessers finden kan / nachdem  
 ich dich gefunden habe / der du  
 allein den Menschen gegeben bist /  
 daß sie durch dich selig werden!  
 So wil ich nun gerne erdulden/  
 daß die Welt mich zum Theil  
 schmähet / zum Theil in aller-  
 ley falschen Verdacht nimmet.  
 O daß denen allen / welche sich als  
 so versündigen wider dich und wi-  
 der die Wahrheit / dein herrlicher  
 Nahme so wohl bekant seyn  
 möchte / als du meine Seele hast  
 zum Friede kommen lassen / und  
 zur Gewisheit meines ewigen  
 Heyls in deinem Nahmen ! Laß  
 dein



Und wir auch verkündigen  
 euch die Verheißung / die zu  
 unsern Vätern geschehen ist.  
 Daß dieselbige Gott uns / ih-  
 ren Kindern / erfüllet hat / in  
 dem / daß er **IESUUM** auf-  
 erwecket hat.

Anmerckung.



In diesem Versicul pffegt in-  
 sonderheit untersucht zu  
 werden die Bedeutung des  
 Worts *ἀναστῆναι*. Denn  
 weil das *ἀνά* so wohl heisset  
 rursum wiederumb als sursum,  
 aufwärts / hinauff / so ist auch da-  
 her die Bedeutung dieses Worts  
 zweyerley / daß es so wohl heisset:  
 suscitare, suscitando exhibere,  
 erwecken / darstellen / als resusci-  
 tare

tare wieder aufferwecken. Und  
 also ist bereits oben observ. XXXI.  
 angemerket worden aus Act. II.  
 daß beyderley Bedeutung daseibst  
 gefunden werde / in dem (1) die Dar-  
 stellung Christi im Fleisch oder seine  
 Menschwerdung v. 30. (2) seine Auf-  
 erstehung von den toden durch eben  
 dasselbe Wort angedeutet wird. v. 31.  
 32. Daß aber an diesem Orte die er-  
 ste Bedeutung des Worts / nemlich  
 der Erweckung und Darstellung /  
 dem ganzen Zweck des Apostels am  
 allermeisten ähnlich sey / ist schon  
 längst von rechtschaffenen Theologis  
 unserer Kirchen observiret worden.  
 Wie denn Raithius in seinen Vin-  
 diciis Versionis Lutheri unter an-  
 dern dieses zum Zeugniß anführet /  
 daß es gar wohl erlaubet sey / in der  
 Uebersetzung Lutheri ein und anders

zu verbessern / daß auch D. Joh. Gerhardus unter andern von dem Ort Act. 13. v. 23. erinnert / daß daselbst das Wort *ἠγέσθη* besser gegeben werde durch Erweckung / als durch Zeugen / weil dieses dieses die Sache nicht eigentlich genug ausdrücke (Exeg. de Script. S. 524.) welches in den Anmerkungen des Anonymi wiederholet / und zugleich hierinnen das Zeugniß der Weimarischen Bibel angeführet wird. Dieser Ort aber hat mit dem angezogenen 33. Versicul eine genaue Verbindung. Herr D. Spener hat in seiner Predigt von der ewigen Geburt des Sohnes Gottes die ganze Sache so klar und deutlich für Augen gesetzt / daß ich den Leser am meisten hoffe zu vergnügen / wenn ich seine Worte ganz hiebey setze / da er also  
schrei.

schreibet: Die größte Schwierigkeit „  
 über diesen Ort (Pl. II. 7.) machet „  
 die Anführung Pauli Ap. Gesch. „  
 13. 33. da es heisset: Daß dieselbe „  
 uns Gott ihren Kindern erfül- „  
 let hat / in dem / daß er Jesum „  
 aufferwecket hat. Wie denn „  
 im andern Psalm geschrieben „  
 stehet: Du bist mein Sohn / „  
 heut hab ich dich gezeuget. Dann „  
 hieraus wollen auch einige / die „  
 doch die ewige Geburch des „  
 Sohnes Gottes an sich selbst nicht „  
 läugnen / schliessen / daß zeugen „  
 hie nichts anders heisse / als von den „  
 Todten aufferwecken / und so er- „  
 kläre es hie Paulus durch den H. „  
 Geist. Dessen sich die Socinia- „  
 ner gern mißbrauchen / und uns „  
 unser argument aus dem 2. „  
 Psalm dardurch zu schwächen ge- „  
 den-

" gencken : nemlich sie geben vor/  
 " Christus sey nicht Gottes Sohn  
 " gewesen / oder von Gott gezeuget  
 " worden durch eine ewige wesent-  
 " liche Geburt / wie wir uns einbil-  
 " deten / sondern nur durch die Auffer-  
 " weckung. Aber es ist dieses vorge-  
 " ben nichtig. 1. Gott hat selbst durch  
 " die Stimme vom Himmel zwey-  
 " mahl / bey der Tauffe Matth. 3. 17.  
 " und auff dem Berge Matth. 17. 5.  
 " den HErrn IEsum seinen Sohn  
 " zu seyn erkläret / lang ehe er ihn  
 " von den Todten aufferwecket hat : so  
 " kan ja das zeugen nicht heissen das  
 " aufferwecken von den Todten. Da-  
 " her kan dem Paulo kein solcher Ver-  
 " stand beygelegt werden / der aus-  
 " drücklich wider die Schrifft lieffe.  
 " 2. Wo der Apostel ja den Spruch  
 " mit auf die Aufferweckung von den  
 " Todten

Todten zöge / könnte es in keinem „  
 andern Verstand geschehen / als daß „  
 er durch solche Auferstehung ein „  
 Sohn Gottes nicht erst worden / „  
 sondern erwiesen worden sey / wie „  
 er auch saget Rom. I. 4. Christus „  
 ist kräftig erweist ein Sohn „  
 Gottes / nach dem Geist / der da „  
 heiliget / sind der Zeit er aufer- „  
 standen ist von den Todten: oder „  
 eigentlicher / aus der Aufer- „  
 stehung von den Todten. Aber „  
 es ist nicht nöthig so weit zu gehen. „  
 Dann 3. Paulus redet in den „  
 Worten / da er den Psalm ansüh- „  
 ret / eigentlich allerdings nicht von „  
 der Auferweckung von Todten: „  
 Es hätte deswegen auch diese Stel- „  
 le besser gegeben werden sollen / „  
 nicht / Gott habe Jesum auff- „  
 erwecket / da mans von der Auf- „

“ erſtehung von den Todten verſte-  
 “ hen könnte oder müſte / ſondern er  
 “ habe ihn erwecket / das iſt / geſand /  
 “ kommen laſſen und dargeſtellet.  
 “ Welches wir aus der ganzen an-  
 “ einander Hängung erweiſen. So  
 “ hatte nun Paulus gleichſam erſt  
 “ die ganze Summa ſeiner Predigt  
 “ verfaßt v. 23 da er ſpricht: Aus  
 “ dieſes (nemlich Davids) Saamen  
 “ hat Gott / wie er verheiſſen hat /  
 “ gezeuget Jeſum / dem Volck  
 “ Iſrael zum Heyland: Wo es  
 “ abermahl billiger heißen ſolte / er  
 “ hat ihn erwecket zum Heyland.  
 “ Da Paulus ja nicht redet von der  
 “ Auſferweckung von den Todten /  
 “ ſondern daß **GOTT** ihn als den  
 “ Meſſiam geſand und verordnet ha-  
 “ be: Wie auch Petrus ſpricht:  
 “ Ap. Geſch. 3 / 22. Denn Moſes  
 hat

hat gesagt zu den Vätern: Ei-  
 nen Propheten wird euch der  
**HERR** euer **GOTT** erwecken  
 (nicht von den Todten / sondern  
 kommen lassen / senden / ausrüsten)  
 aus euren Brüdern / gleich wie  
 mich / den solt ihr hören in allen /  
 daß er euch sagen wird. Darauff  
 es ferner heist v. 26. Euch zusör-  
 derst hat **GOTT** aufferweckt  
 (solte billig heißen erweckt / oder  
 verordnet) sein Kind **JESU** /  
 und hat ihn zu euch gesand / euch  
 zu segnen / u. s. w. Wir finden  
 auch diese Redens-Art: erwecken  
 sonst oft in der Schrift / als da  
 Richt. 3 / 9. 15. stehet: **GOTT**  
 erweckte den Kindern Israel ei-  
 nen Heyland. Also da **GOTT**  
 Christum sandte / heist es auch recht /  
 er habe ihnen einen Heyland und

“ Propheten nach seiner Ver-  
 “ heiffung erwecket. Nach diesem  
 “ seinem Sag v. 22. wolte Paulus  
 “ fortfahren/und hatte in den nechsten  
 “ Versen erzehlet / wie Johannes  
 “ erstlich gepredigt und getaufft / auch  
 “ dem HErrn IEsu Zeugniß ge-  
 “ geben habe : ferner wie dieser von  
 “ den Juden zu Jerusalem unschul-  
 “ dig hingericht / aber von GOTT  
 “ wiederumb von den Todten auff-  
 “ erwecket worden sey. Darauff  
 “ wendet er nun seine Rede nochmahl  
 “ an die Zuhörer / und wiederholet /  
 “ was kürzlich die ganze Summa  
 “ der Apostolischen Priedigt sey /  
 “ v. 32.33. Und wir auch verkündi-  
 “ gen euch die Verheiffung / die zu  
 “ unsern Vätern geschehen ist /  
 “ daß dieselbige Gott uns / ihren  
 “ Kindern erfüllet hat ( worinnen  
 folte

te diese bestehen? gewiß nicht haupt-  
 sächlich nur in der Auferweckung  
 von den Todten: sondern vornehm-  
 lich insgesamt / daß er einen Hey-  
 land und den Messiam / seinen  
 Sohn / zu dem Volcke sendete ) in  
 dem / daß er IESum auferwe-  
 cket hat: Hie solte es oben angedeu-  
 teter massen heißen / erwecket oder  
 gesendet hat. Dazu führet er nun-  
 mehr den Spruch des Psalmen  
 an: Wie dann im andern  
 Psalm geschrieben stehet: Du  
 bist mein Sohn / heut hab ich  
 dich gezeuget: Dann dieser IES-  
 sus / den der Vater zum Heyland  
 gesandt / ist derjenige / und mußte  
 derjenige seyn / von welchem der  
 Psalm zeugete. Wil also Pau-  
 lus mit diesem Spruch nicht die  
 Auferstehung erweisen / sondern  
 zeigen /

“ zeigen/ wer derjenige habe seyn sol-  
 “ len/ den **GDZ** zum Propheten  
 “ und Heyland gesezet habe. Nach  
 “ diesem v. 34. wendet sich der Apo-  
 “ stel erst dazu/ daß er auch die Auf-  
 “ erweckung **Jesu** von den Tod-  
 “ ten / wie er das Wort deutlich  
 “ braucht / absonderlich erweise wenn  
 “ er spricht: daß er ihn aber hat von  
 “ den Todten aufferwecket / daß  
 “ er fort nicht mehr solle verwesen  
 “ (also hat er diese Materie vorher  
 “ nicht sonderbahr erwiesen/ sondern  
 “ kommet jetzt erst darauff) spricht er  
 “ also/ mit fernerer Anführung des  
 “ 16. Psalms. Aus dieser gründlichen  
 deduction kan ein jeglicher genug  
 überzeugenget werden / welches der rech-  
 te Verstand sey des Worts *ἀναστήσας*  
 und der ganzen Apostolischen Rede.  
 Ich thue nur noch hinzu die Anmer-  
 ckung

ckung D. Waltheri über den hie-  
 her-obenangezeigter massen gehörigen 23. Vers dieses 13. Capitel der  
 Apostel Gesch. in seiner Officina  
 Biblica S. 493. Es stehet im Teut. „  
 schen / spricht Er/ **SOZ** hab „  
 aus Davids Saamen gezeuget „  
**Isium** dem Volck Israel „  
 zum Heyland. Das Wort „  
 zeugen ob es wohl könnte in einem „  
 weitem Verstande genommen „  
 werden / wird doch besser aus dem „  
 Griechischen geändert und dafür „  
 gesetzt erwecken / denn im Grund- „  
 Text stehet *ἠγείνη*, welches die „  
 Vulgata giebet eduxit, (hat aus- „  
 geführet) Erasmus adduxit (hat „  
 herzug: fihret) Beza excitavit „  
 (hat erwecket).

Lehre.

Lehre.

**W**ir lernen daraus / daß nicht wenig daran gelegen sey / daß man auff die eigentliche Bedeutung der Worte des Heiligen Geistes genaue acht habe / und dieselbige recht verstehen lerne. Denn ob zwar ein Wort etwas geringes zu seyn scheineth / so ist doch kein einiges in der Heil. Schrift vergeblich gesetzt / sondern in einem jeglichen liegen die Schätze der Göttlichen Weisheit verborgen / und wenn uns unsere Augen geöffnet werden / so ist nichts so klein und geringe / welches nicht zu einer warhafftigen Erbauung unserer Seelen angewendet werden könne. Daher gar sein Basilius saget:

ἀργὸν ῥῆμα ἐν τῇ γεφῆ,  
βλα-

βλασφημία θεῶν; sagen/ daß  
 ein unnützes oder überflüssiges  
 Wort in der Schrift sey/ ist eine  
 schwere Lasterung? Und Hiero-  
 nymus wil auch nicht/ daß ein καὶ  
 (und) vorbeÿ gelassen werde / und  
 spricht: Alle Reden/ Syllaben/  
 Strichlein und Puncte sind vol-  
 ler Nachdruck / und haben ihren  
 sonderlichen Sinn und Meinung.  
 Und der Rabbinen Ausspruch ist  
 nicht unbekant: Es ist nicht ein  
 Buchstabe im Gesetz/ daran nicht  
 grosse Berge hangen solten. Da-  
 her man denn auch in der Übersetzung  
 alles auff's eigentlichsste nach den  
 Grund-Text auszudrucken hat/ und  
 bleibet doch allezeit die Quelle so reich/  
 daß

daß man sie nicht erschöpfen kan /  
 wird auch keiner gefunden werden /  
 der in allen Stücken den Nachdruck  
 und die Süßigkeit der Sprache des  
 Heiligen Geistes in irgend einiger  
 Übersetzung treffen und dem Leser für  
 Augen legen könnte. Ein jeglicher  
 muß darinnen das seinige thun / und  
 bleibet doch noch allezeit wohl das mei-  
 ste denen Nachkommen übrig. Es  
 lehret uns aber auch die Heil. Schrift  
 selbst mit ihrem eigenen Exempel, wie  
 man auff die eigentliche Bedeutung  
 der Worte habe zu sehen / und die  
 Sache selbst aus den Nachdruck der  
 Worte verstanden werden müsse /  
 wann sonderlich im Neuen Testa-  
 ment öftters aus einem Worte des  
 Alten Testaments eine ganze Sache  
 erläutert wird / davon die Schriften  
 Pauli voll sind. Daher zu wünschen  
 wäre

wäre / daß diejenigen / welche sich der  
Auslegung der Heiligen Schrifft be-  
fleißigen / dieses wol aus dem Paulo  
und den übrigen Aposteln u. Evan-  
gelisten lernen möchten; wie denn so  
gar Martinus Chemnitius, weil er  
die Wichtigkeit dieser Sache erken-  
net / die ganze Theologiam nennet  
eine Grammaticam, auch insonder-  
heit in dem Articul von der Recht-  
fertigung für allen Dingen diejenigen  
Wörter ausleget / und deren rechten  
Verstand aus der Heiligen Schrifft  
beweiset / deren sich der Heil. Geist in  
dieser Göttlichen Lehregebrauchet.

Gebet.

**H**eiliger und ewiger Va-  
ter! wie groß ist doch  
deine Gnade und Barmher-  
zigkeit

zigkeit gegen uns / daß du  
uns dein heiliges Wort gege-  
ben hast! wer bedenckets /  
und wer achtet drauff? Ach!  
du wollest uns ein danckba-  
res Herz geben / daß wir nun  
auch nicht versäumen / die H.  
Schrift zu forschen / nach-  
dem du die reichen Schätze  
deiner Weißheit in dieselbige  
gelegt / und dieselbige uns  
anvertrauet hast. **Oeffne**  
uns die Augen unsers Ver-  
ständnisses / daß wir dein hei-  
liges Wort nicht als Men-  
schen Wort achten / welche  
etwa überflüssige und unnütze  
Worte

111111

Worte reden / sondern daß  
wir je mehr und mehr die  
Krafft und den Nachdruck  
aller und jeden Worte erken-  
nen und schmecken mögen /  
damit wir selbst dadurch er-  
bauet und gestärcket werden /  
und andere desto reichlicher  
erbauen können. Insonder-  
heit wollest du uns die Ver-  
heissungen / so den Vätern im  
Alten Testament geschehen /  
und die Erfüllung derselbi-  
gen / welche im Neuen Testa-  
ment angezeigt wird / samt  
denen Verheissungen der zu-  
künftigen ewigen Güter / die  
uns

uns noch klärer und deutlicher  
 als den Vätern für Augen  
 gemahlet sind / aus den  
 nachdrücklichen und lieblichen  
 Worten deiner Knechte  
 der Propheten und Aposteln  
 immer heller werden lassen  
 / damit wir des empfangenen  
 grossen Heyls uns von Herzen  
 erfreuen / und unsere  
 Hoffnung ganz setzen auf die  
 Gnade / so uns angeboten  
 wird in der Offenbahrung  
 unsers HERRN JESU  
 Christi: Amen.

